

Kulturgeschichtliche Bedeutung

Die ehemalige Klosterkirche St. Peter thront hoch über dem malerischen Marktflecken Kastl im Lauterachtal. Gegründet im 11. Jh., entfaltete dieses Benediktinerkloster weit über den engeren Raum hinaus seinen Einfluss. Im 16. Jh. aufgelöst, wurde es zunächst dem Jesuitenorden, später dem Malteserorden anvertraut. Die drei- bis fünf-schiffige Kirche ist ein eindrucksvoller Bau der Romanik und dient seit der Säkularisation als Pfarrkirche.

Das Geläute dieser Kirche besteht aus vier mittelalterlichen Glocken; es hat den Lauf der Geschichte unbeschadet überstanden. Lediglich eine kleinere Glocke aus dem 15. Jh. fiel dem Glockenwahn der Nazizeit zum Opfer. Nach Aussage des Glockensachverständigen der Diözese Eichstätt Thomas Winkelbauer handelt es sich daher um ein kulturhistorisch herausragendes Glockenensemble, das in der deutschen Glockenlandschaft eine bedeutende Stellung einnimmt. Bestätigt wird diese Einschätzung durch Claus Peter, Mitglied im Beratungsausschuss für das Deutsche Glockenwesen und ausgewiesener Experte in Bezug auf historische Glocken und Glockendenkmalpflege. Im Zuge wissenschaftlicher Untersuchungen konnte er jüngst nachweisen, dass zumindest die drei größeren Glocken aus der gleichen Nürnberger Werkstatt stammen. Damit sind sie frühe und außerordentlich bedeutende Arbeiten dieser wichtigsten, Ende des 13. Jh. entstehenden Glockengießerschule Süddeutschlands, deren Bedeutung und Verbreitungsgebiet im Osten bis Krakau, im Norden bis Thüringen reichte. Nach Peters Ansicht ist das Kastler Geläute mit seinen vier Glocken das größte geschlossen erhaltene mittelalterliche Glockenensemble des Süddeutschen Raumes, vermutlich sogar darüber hinaus. Aus diesem Ensemble ragt die „Stürmerin“ nochmals in besonderer Weise heraus, da sie nach der berühmten „Hallerin“ des Eichstätter Domes (1540 gegossen durch Hans Glockengießer, Nürnberg, ca. 3.800 kg, Ø 1.775 mm, Schlagton c¹) die größte noch erhaltene mittelalterliche Glocke der Nürnberger Glockengießer ist.

Wir bitten um Ihre Spende

Seit dem 18. Januar 2007 schweigt die Stürmerin. Der entstandene Riss muss geschweißt werden. Eine nachhaltige Sanierung der Anlage zur zukünftigen Schonung der Glocken wird angestrebt. Die Gesamtkosten dieser Maßnahmen in Höhe von rund 150.000,- € sind von der Pfarrgemeinde und den Kastler Bürgern allein nicht aufzubringen. Nach Meinung aller eingeschalteten Experten, allen voran nach Meinung von Herrn Claus Peter, dürfen und können hier wegen der überregionalen kulturgeschichtlichen Bedeutung des Kastler Glockenensembles nicht allein die Ortsbürger in der Verantwortung und Verpflichtung stehen bleiben.

Spendenkonto

Katholische Kirchenstiftung Kastl

Sparkasse Kastl
Konto 200 471 084
BLZ 752 500 00

Stichwort Glocke

IN POSTERUM

CAMPANARUM

CASTELLENSIS

Spendenaktion

zur Rettung
einer bedeutenden
mittelalterlichen
Glockenanlage



Katholische Kirchenstiftung Kastl

Maßnahmen zur Erhaltung der Kastler Glocken

Im Januar 2007 ist die größte Kastler Glocke, die so genannte „Stürmerin“, gesprungen. Im Zuge der Begutachtung des entstandenen Schadens zeigte sich, dass nach dem jüngsten Stand der Erkenntnisse in Bezug auf Schonung und Erhaltung historischer Glocken, der vorhandene Klöppel zu hart und der Lätewinkel der Glocke zu groß war. Dies führte zu einer übermäßigen Beanspruchung an der Anschlagstelle, und damit nachfolgend zum Springen der Glocke. Diese Gefahr des Springens droht aufgrund der ähnlichen Bedingungen auch den übrigen Kastler Glocken. Weiter wurde von einem Fachbüro die Konstruktion des vorhandenen Glockenstuhls untersucht. Rechnerisch ergibt sich für den jetzigen Zustand eine deutliche Überlastung des Gebälks, so dass dieser Stuhl die nächsten Jahrzehnte nicht überstehen wird.

Alle zu Rate gezogenen Experten betonen einmütig, dass jedwede Anstrengung unternommen werden muss, das überaus wertvolle Geläute der Nachwelt zu erhalten. Dies bedeutet den Spagat zu schaffen zwischen bestmöglicher Schonung und gleichzeitig weiterhin sinnvoller liturgischer Nutzung der Glocken. Jede Glocke besitzt nur eine begrenzte Lebensdauer; um die Lebensdauer des Kastler Geläutes möglichst zu verlängern, ist es deshalb sinnvoll, neben der Schaffung einer technischen Ideallösung der Rahmenbedingungen (neuer Glockenstuhl, reduzierte Lätewinkel, optimierte Klöppel) die tatsächliche Lätudedauer der einzelnen Glocken deutlich zu verringern. Da in Kastl alle vier Glocken von annähernd gleichem historischen Rang sind, ist es nicht möglich, innerhalb des bestehenden Geläutes durch Umschichten der Läuteaufgaben zu einer wirklichen Schonung dieser wertvollen Instrumente zu gelangen. Aus diesen Gründen ist geplant, zwei neu zu gießende „Entlastungsglocken“ (Schlagton e^1 , ca. 1.650 kg, \varnothing ca. 1.400 mm; Schlagton d^2 , ca. 350 kg, \varnothing ca. 750 mm) anzuschaffen, welche den immer wiederkehrenden und zeitintensiven Lätedienst (z. B. Angelusläuten) übernehmen sollen.

Stürmerin

Der Legende nach wurde diese Glocke auf Veranlassung König Ludwig des Bayern, seines Feldherrn Seyfried Schweppermann und des Kastler Abtes Hermann nach der gewonnenen Schlacht von Ampfing bei Mühldorf in Erfüllung eines Gelübdes gegossen.

Die „Sturmglöcke“ oder „Kaiserin“, wie diese Glocke auch genannt wird, läutet jeden Donnerstag Abend nach dem Angelus im Gedenken an Christi Leiden auf dem Ölberg. An den Sonntagen ruft sie mit ihrer beeindruckenden Stimme zusammen mit der Petersglocke eine Viertelstunde vor Beginn die Gläubigen zum Gottesdienst.

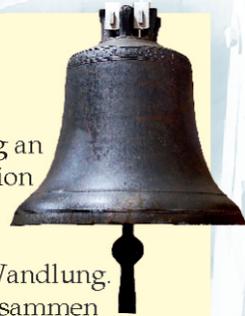
Entstehungsjahr: 1322
Durchmesser: 1.690 mm
Gewicht: 2.740 kg
Schlagton: c^1



Marienglocke

Der warme Klang dieser Glocke erinnert die Kastler dreimal am Tag an das Angelus-Gebet. In ihrer Funktion als Wandlungsglocke kündigt sie während der Gottesdienste den nicht anwesenden Gläubigen die Wandlung. An hohen Kirchenfesten ruft sie zusammen mit den übrigen Glocken eine Viertelstunde vor Beginn die Gläubigen zum Gottesdienst.

Entstehungsjahr: um 1312
Durchmesser: 1.150 mm
Gewicht: 990 kg
Schlagton: g^1



Kleine Glocke



Die kleinste ist zugleich auch die älteste Glocke des Ensembles. Aufgrund ihrer Form und Gestalt kann sie sicher in das 13. Jh. datiert werden.

Lange Zeit wurde sie geläutet, wenn der Tod eines Pfarrangehörigen bekannt geworden ist. Die Menschen, die ihren hellen Klang hörten, hielten im Gebet für den Verstorbenen inne und wurden sich dessen bewusst, das auch sie mitten im Leben vom Tod umfassen sind. Heute krönt sie an hohen kirchlichen Festen das Geläute.

Entstehungsjahr: vor 1300
Durchmesser: \varnothing 672 mm
Gewicht: 250 kg
Schlagton f^2

Petersglocke

Diese wohlklingende Glocke läutet am Vortag um 15 Uhr den folgenden Sonn- bzw. Festtag ein.

An den Sonntagen ruft sie jeweils eine Stunde und eine halbe Stunde vor Beginn die Gläubigen zum Gottesdienst.

Zusätzlich erinnert sie am Freitag um 11 Uhr an das Leiden und Sterben Christi.

Entstehungsjahr: 1312
Durchmesser: 1.244 mm
Gewicht: 1.380 kg
Schlagton fis^1

